Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 29 (1939)

Heft: 25

Artikel: Der Ortsname Laupen

Autor: H.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646636

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

für Laupen. Es ist daher anzunehmen, daß Laupen um das Jahr 1000 und kurz darauf eine recht erhebliche Bedeutung gehaht hat

Nach dem Uebergang der königlichen Gewalt in Burgund an die deutschen Kaiser mit dem Tode des letzten hochburgundischen Königs Kudolf III. im Jahre 1032, wurde Laupen mit dem ganzen Forstgebiet bis in die Gegend von Bern Keichsgut. Es wurde von Grasen verwaltet, die in den Jahren 1130, 1133 und 1175 mehrsach urkundlich bezeugt sind. 1175 finden wir einen Grasen Hupoldus und seinen Bruder, den Edelsreien Dudalricus von Laupen im Gesolge des Herzogs Berchthold IV. und seines Sohnes Berchtholds V., zusammen mit vielen Edelsfreien und Ministerialen unseres Landes als Zeugen einer Schenkungsurkunde.

Bon 1127—1218 vertraten die Zähringer Herzoge die Reichsgewalt in Burgund an Stelle der deutschen Könige und Kaiser. In jener Zeit haben die beiden wichtigeren Flußübersgangssund Handelsorte Freiburg und Bern die Bedeutung von Laupen in den Hintergrund treten lassen. Laupen ist ein bescheisdenes Burgstädtchen geblieben, ein Städtchen vom Typus jener Burgstädtchen wie Grenerz, Rue, Burgdorf, Aarburg, Baden usw. die in ihrem Stadtbild wie in ihrer baulichen Anlage durch die dominierende Stellung des alten Schlosses oder der Burg bestimmt sind, während die Städte Bern, Freiburg u. a. als Marktniederlassungen (Bourg, Burgum) durch die Marktgassen ihr bestimmendes städtebauliches Merkmal ausgeprägt erhielten.

Während der faiserlosen Zeit des Interregnums war Laupen vorübergehend im Besitz der Grasen von Anburg, dann der Grasen von Kabsburg und der Grasen von Savoyen. Mit der Wahl Rudolf von Habsburgs zum deutschen König kam Laupen als Keichsland wieder unmittelbar an das Reich zurück, und König Rudolf erteilte den Bürgern von Laupen im Jahre 1275 alle Rechte und Freiheiten der Stadt Bern und bestätigte ihnen alle ihre bisherigen Gewohnheitsrechte und Würden, die sie bisher innegehabt hatten. 1295 erhielt das Städtchen den Besuck König Audolfs, der ihnen die von König Rudolf verliehenen und

bestätigten Rechte erneuerte. Dasselbe erfolgte 1301 im Namen König Albrechts durch Otto von Strasberg, den Procurator von Burgund, der längere Zeit in Laupen refidierte. Bon ihm wurde Laupen im Jahre 1308 für 6 Jahre unter den Schutz der Stadt Bern gestellt, mit der es seit 1301 verbündet war. Aber schon im Jahre 1310 verpfändete König Heinrich Burg und Herrschaft Laupen an Otto von Grandson. Bon diesem gelangte Laupen an Johannes von Thurm, den savonischen Landvogt im Wallis, deffen Sohn die Pfandschaft um 3000 Pfund an die Stadt Bern abtrat. Bern erwarb damit die königlichen Rechte über die Stadt und Burg, an Stelle des Reichsvogtes regierte von nun an ein bernischer Landvogt auf dem Schloß, der vom bernischen Rat aus seiner Mitte gewählt wurde. Laupen wurde so die erste bernische Landwogtei. Die Laupener Bürger aber behielten ihren Rat und ihre Rechte und Freiheiten nach alter Gewohnheit, die ja dieselben waren wie diejenigen der Stadt Bern.

Gleichsam als ein vorgeschobenes Aussallstor und Vorwert der Stadt Bern sicherte die Veste Laupen nunmehr deren westlichen Zugang und damit zugleich das ganze Gebiet zwischen Sense, Saane und Aare. Für das damalige Bern bedeutete dies ein ganz erheblicher Wachtzuwachs. Mit dem Erwerb von Laupen hatte Bern seinen Besitz um die Hälfte erweitert. Nicht geringer war der moralische Gewinn. Bedeutete es doch sicherlich für Bern eine hohe Ehre, durch einen aus der Mitte ihres Rates erwählten Vogt die Stadt und Veste Laupen im Namen des Reiches zu verwalten.

In der Schlacht bei Laupen hat es diesen Besitz ersolgreich behauptet und bis 1798 blieb die Herrschaft Laupen eine unter dem Landgericht Sternenberg stehende bernische Landvogtei. Ein alter Spruch berichtet:

> Anno dreizehnhundertundacht Ward von Bern Laupen schon bewacht 1324 erfauft und der erst Landvogt gemacht 1339 des Feinds besrept durch die Schlacht Sinthar mit Gottes Will in seiner Macht.

Der Ortsname Laupen

Urkundlich erscheint der Ortsname Laupen erstmals im Jahre 1015, und zwar unter der Form "Loges". Das Wort ist auf ein altfränkisches "laubia" zurüczuführen und entspricht unserem heutigen "Laube". Später erscheint der Ortsname Laupen in der westschweizerischen-stranzösischen Form "Loges", so in den Jahren 1166, 1173, 1291. Die aus dem Deutschen entslehnten Formen sind Loppen (1130), Loppa (1133), Loupun (1255), Loppan, Lopis usw.

Der Sache nach bedeutet das Wort nicht etwa "Laubhütte", sondern Bordächer, Bogengänge oder Arkaden längs der Seite eines Gebäudes, mitunter auch gedeckte Berbindungsgänge zwischen einzelnen Gebäuden. Das deutsche "Laube", das französliche "Loge" und das italienische "loggia" haben alle denselben Ursprung. Im mittelalterlichen Latein erscheint das Wort als "logia", "lobia" oder "lobium", so verschiedentlich in Laufanner Urkunden. Als Schattendach oder Schutz gegen die Witterung wird die Laube oder "Lauben waren eine Eigentümslichkeit frühs

mittelalterlicher Bauten insbesondere bei Kirchen und Klöstern (Kreuzgang), bei Spitälern, Katshäusern, Pfalzen und vor allem am Markt.

Diese Marktlauben waren ursprünglich Bordächer oder Borscherme für Verkaufsstände, Handwertsplätze und Auslagen vor den häusern. Sie waren auf die Straße, auf den öffent= lichen Boden hinausgebaut. Dies war ein Privileg der Bewohner der Marktgaffe oder des Marktplates, wie man es in einzelnen alten Stadtrechten noch ausdrücklich aufgeführt findet. Die Lauben, die eine städtebauliche Eigentümlichkeit befonders der Stadt Bern find (vgl. darüber Stadtschreiber Dr. H. Martwalder, Studie über die Eigentumsverhältnisse an den Lauben der Stadt Bern, in der Berner Zeitschrift für Geschichte und Beimattunde 1939, S. 5. ff), findet man in den meiften Städten der Schweiz wie der angrenzenden Länder, wenn auch oft nur noch in kaum erkennbaren Ueberbleibseln. Die Lauben maren daher privilegierte Verkaufsstellen an einem Martt und von dieser städtebaulichen Eigentümlichkeit ist wahrscheinlich der Ortsname Laupen abzuleiten. 5. S.